gewesen sein, eine bestimmte Zahl Möweneier jährlich für die herzogliche Küche zu sammeln. Ich habe leider bisher die Chronik selbst nicht ausfindig machen können.

(138). *Porzana porzana* (L.). — Tüpfelsumpfhuhn.

LAUBMANN sah am 26. Juli am alten Schirm und am 11. und 23. August am neuen Schirm je ein T.

(139). *Porzana parva* (Scop.). — Kleines Sumpfhuhn.

LAUBMANN sah am 20. August am neuen Schirm ein kleines Sumpfhuhn.

(142). *Gallinula chl. chloropus* (L.). — Teichhuhn.

Ein rufendes Teichhuhn hörte ich am 17. April auf dem Eßsee. Am 4. und 5. Dezember sah ich ein T. juv. am Maisinger See.

(149). *Coturnix c. coturnix* (L.). — Wachtel.

LAUBMANN hörte am 24. Juli abends nahe bei Pöcking eine W. rufen.

Schriftenschau.¹⁾

Dr. Hans Böker, Einführung in die Vergleichende Biologische Anatomie der Wirbeltiere. Erster Band. Jena (Verlag von Gustav Fischer) 1935. 8°. 288 pp., mit 225 Abb. im Text. (Preis: gbd. Mk. 13.50.)

An die Abfassung eines Lehrbuches der Vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere kann man von den verschiedensten Seiten aus herangehen, je nach der Einstellung des Verfassers den verschiedenen Hauptproblemen gegenüber. Man kann entweder die einzelnen Organe oder Organsysteme mit einander vergleichen, wie dies Gegenbauer und Wiedersheim getan haben; oder man kann aus jeder Tiergruppe besonders typische Vertreter herausgreifen, in ihrer Gesamtanatomie beschreiben und mit einander in Vergleich setzen. Man kann die Tiere auch nach den Biozöosen, in denen sie zusammen vorkommen, gruppieren und dann in ihren jeweiligen anatomischen Besonderheiten darstellen. Das hat in gewissem Sinne R. Hesse in seiner Tiergeographie auf ökologischer Grundlage so gemacht. Oder man legt der anatomischen Beschreibung „die Lebens-

1) Die Herren Autoren und Verleger werden gebeten, Sonderabdrucke und Exemplare ihrer Arbeiten und Werke zwecks Besprechung an die Redaktion der Verhandlungen einzusenden.

äußerungen der Tiere, ihre Physiologie und ihre Lebensgewohnheiten zu grunde“. Ein klassisches Beispiel hierfür ist vor allem das Werk von Hesse und Doflein „Tierbau und Tierleben“.

In der vorliegenden „Einführung“ macht nun der bekannte Jenaer Anatom den interessanten Versuch, eine Synthese gewissermaßen zu formulieren, wobei er als „herrschendes Ordnungsprinzip die Ethologie und die Oekologie der Tiere, d. h. ihre Lebensgewohnheiten und ihre Umweltbeziehungen“ den anatomischen Funktionen und ihrer Darstellung zugrunde legt. Im ersten Teil des Buches werden die Aufgaben und Methoden der vergleichenden biologischen Morphologie genauer umrissen. Teil II beschäftigt sich mit der morphologischen Typologie und entwickelt, z. T. in genial-phantastischer Weise, Typenbilder vom „Urbewesen“ Archivivus bis herauf zum Ursäugetier. Der III. Abschnitt als Hauptteil beschäftigt sich mit der biologischen Anatomie der Fortbewegung. In diesem äußerst interessanten und an Problemstellungen so reichen Teil interessieren den Ornithologen vor allem die Abschnitte über das Fliegen und das Tauchen.

Der Verfasser steht auf dem Standpunkte der unbedingten Deszendenz und nimmt an, daß alle funktionellen Veränderungen, die an den einzelnen Organsystemen auftreten können und die im Laufe der historischen Entwicklung feststellbar sind, durch Einflüsse der Umwelt auf den Organismus und durch Reaktion des Organismus auf diese Einflüsse der Außenwelt entstanden sind. In vielen Fällen ist diese Einstellung des geschätzten Autors sicher richtig; in manchen Fällen wird es aber schwer sein, den tatsächlichen Beweis für die Richtigkeit aufgestellter Reihen zu erbringen. Auch hier gilt schon in manchen Fällen noch die Tatsache, daß wir nicht immer mit Sicherheit sagen können, ob das oder jenes Organsystem tatsächlich eine Anpassung an die Umwelt darstellt oder ob nicht vielmehr das oder jenes Tier eben gerade in der oder jener Umwelt lebt, weil es auf Grund seiner Organgestaltung nur noch da oder dort vegetieren kann. Hier die Frage nach der Priorität entscheiden zu wollen, ist sehr schwer, wenn nicht geradezu unmöglich.

Verfasser steht auch auf dem Standpunkt, daß es im Ablauf eines Menschenalters möglich sein müßte, solche Umgestaltungen an Organsystemen feststellen zu können. Damit kommt er aber in Gegensatz zu den in Ornithologenkreisen herrschenden Anschauungen, wonach für die Herausbildung von Subspecies-Formen eine Zeitdauer von Jahrtausenden errechnet worden ist.

Wir wollen das Buch zur kritischen Lektüre jedem Fachgenossen bestens empfehlen. Man kann daraus eine Menge wertvoller Anregung schöpfen, wenn man auch vielen Gedankengängen des Verfassers nicht wird unbedingt folgen können. Die vergleichende Morphologie im Sinne Gegenbauers wird durch die „biologische Anatomie“ im Sinne von Böker nie verdrängt werden. Jedenfalls bedeutet aber auch dieses Buch einen Schritt vorwärts auf dem Wege zum Ziel und in diesem Sinne wollen wir dem Autor und dem Verlage unseren Dank nicht vorenthalten. A. L.

H. Hampe, Die Unzertrennlichen. Braunschweig (Friedr. Vieweg & Sohn A. G.) 1935. 8°. 44 pp. mit 8 Bildtafeln (Preis Mk. 1.50).

Verfasser gibt eine gute monographische Bearbeitung der Arten und Rassen der Papageien-Gattung *Agapornis* und vermittelt zugleich seine Erfahrungen bei der Aufzucht dieser neuerdings so beliebten Klein-Papageien. So ist die Schrift für den Systematiker in gleicher Weise wertvoll wie für den Liebhaber. Ein Jeder wird das für ihn Wichtige daraus entnehmen können. Auf den 8 beigegebenen Bildtafeln finden sich Aufnahmen von interessanten Jugendstadien der verschiedenen Arten und Formen.

A. L.

W. von Sanden, Auf stillen Pfaden (Guja). Königsberg/Pr. (Verlag von Gräfe und Unzer) 1935. 123 pp. mit 104 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers. (Preis i. Leinen gebd. Mk. 4.80.)

Auf p. 473 dieses Bandes der „Verhandlungen“ hatten wir das Vergnügen, ein anderes Werk des gleichen Verfassers, „Guja, See der Vögel“ zu besprechen. In dem neuen, nun vorliegenden Buch führt uns der Autor wieder an den gleichen See, um uns meisterhaft in Wort und Bild Landschaft und Tierwelt dieses urdeutschen Gebietes vor Augen zu führen. Von den gefiederten Bewohnern des Sees werden besprochen: die Rohrweihe; das Bläßhuhn; die Rohrdommel; der Höckerschwan und an Kleinvögeln: Rohrammern und Sumpfrohrsänger. Außerordentlich reizvoll schildert der Verfasser auch sein Zusammentreffen mit den Wasserspitzmäusen. Wie in seinem ersten Buch war von Sanden auch diesmal bestrebt, den fast poetisch beschwingten Text durch herrliche Bildbeigaben — Naturkunden im wahrsten Sinne des Wortes — zu beleben. Ein Teil der hier veröffentlichten Aufnahmen war anlässlich des 1934 stattfindenden Internationalen Ornithologen-Kongresses in Oxford (England) ausgestellt und hat dazu beigetragen, Deutschland unter den Ausstellern den zweiten Platz zu sichern. Am wertvollsten sind vielleicht die Bilder aus dem Brutleben der großen Rohrdommel. Hier konnte auch ein weiterer Beweis für die Polygamie dieses Reihers erbracht werden. Dem rührigen Verlag wollen wir danken, daß er bei der ausgezeichneten Ausstattung des Buches den Preis so nieder als möglich gehalten hat. Wir wünschen diesem Buch deutschen Erlebens deutscher Heimat weiteste Verbreitung im ganzen deutschen Volke.

A. L.

Der Naturforscher vereint mit Natur und Technik. Bebilderte Monatsschrift für das gesamte Gebiet der Naturwissenschaft und ihre Anwendung in Naturschutz, Unterricht, Wirtschaft und Technik. Berlin-Lichterfelde (Verlag: Hugo Bermühler). Preis: vierteljährlich Mk. 2,50 — einzeln pro Heft: Mk. 1.—.

Wir weisen erneut auf diese ausgezeichnet redigierte und ausgestattete Zeitschrift hin, die allen, welche irgendwie naturwissenschaftlich interessiert sind, auf das Beste empfohlen werden kann. Fast in jedem Hefte finden sich auch eine oder mehrere Abhandlungen aus dem Gebiet der Ornithologie, sodaß auch der Vogelfreund bei der Lektüre der Zeitschrift stets auf seine Rechnung kommen wird.

A. L.

Sten Bergman, Zur Kenntnis nordostasiatischer Vögel. Ein Beitrag zur Systematik, Biologie und Verbreitung der Vögel Kamtschatkas und der Kurilen. Stockholm (Verlag: Albert Bonniers) 1935. 268 pp. mit 32 Bildern und 2 Karten. (Preis: 20 Kronen.)

Verfasser berichtet in ausgezeichnetem Deutsch über die während zweier Reisen nach Kamtschatka (1920—22) und nach den Kurilen (1929—30) gemachten Beobachtungen und aufgesammelten Bälge. Die Sammlungen sind im Reichsmuseum zu Stockholm aufbewahrt. Wir erhalten zuerst einen Ueberblick über die Geschichte der ornithologischen Erforschung des besuchten Gebietes; dann folgen geographische Angaben über Kamtschatka und die Kurilen nebst der Reiseroute des Verfassers. Als Hauptteil schließt sich daran die in zwei Teile getrennte Bearbeitung der Vogelwelt von Kamtschatka und von den Kurilen. Diese Darstellung ist besonders deshalb sehr interessant, weil neben einer Fülle systematisch wichtiger Ausführungen auch sehr viel biologisch Interessantes eingestreut ist. Ein ausführliches Literaturverzeichnis erhöht den Wert der Arbeit nicht unwesentlich. Sehr schöne Bilder vermitteln einen guten Eindruck von der pflanzlichen Gestaltung des durchforschten Gebietes, sowie von mancher besonders charakteristischen Vogelform. Für die Inselwelt der Kurilen verdanken wir Yamashima im Journ. f. Ornith. 1931 eine ausgezeichnete Uebersicht über die Vogelwelt; doch stellt der vorliegende Bericht Bergman's das Ergebnis eines selbst sammelnden Fachmannes dar, was natürlich den Wert der Arbeit ganz bedeutend erhöht. Das Werk bildet für die Erforschung Kamtschatkas und der Kurilen eine ausgezeichnete Grundlage und kann allen an der palaearktischen Ornithologie interessierten Fachgenossen nur bestens empfohlen werden. A. L.

James L. Peters, Check-List of Birds of the World. Vol. II. Cambridge (Mass.) (Harvard University Press) 1934. 8°. XVII + 400 pp. Agentur in England: Humphrey Milford, Oxford University Press. (Preis: gebd. 4 Dollar; in England: 17 sh.)

In Band XIX, Heft 4 (1932), p. 585 hatten wir das Vergnügen, den ersten Band dieses ausgezeichneten Werkes zu besprechen. Nun ist im Verlauf von weiteren zwei Jahren der zweite Band erschienen, sehnlichst erwartet und freudigst begrüßt von allen Fachgenossen auf der ganzen Welt. Während sich Band I mit den Gruppen der Ratiten, den Tinamiden, Sphenisciden, den *Gaviidae* und *Colymbidae*, den *Procellariiformes*, den *Pelecaniformes*, ferner mit den Störchen und Reiher, den Ibisartigen, den *Phoenicopteridae*, sodann mit der großen Gruppe der *Anseriformes* und endlich mit allen Raubvögeln befaßte, umschließt Band II die *Galliformes* im weitesten Sinne, enthaltend die Suborder *Galli* und *Opisthocomi*, sodann die *Gruiformes* mit den *Mesoenatidae*, *Turnicidae*, *Pedionomidae* und den *Grues* im engeren Sinne mit den *Gruoidea* und *Ralloidea*, und schließlich die ganze große Gesellschaft der *Charadriidae* mit den *Charadrii*, *Lari* und *Alcae*. Es zeigt sich immer deutlicher, wie ausgezeichnet der Verfasser der schwierigen Aufgabe gewachsen ist. Sein feines systematisches Taktgefühl, verbunden mit einer überragenden

Formenkenntnis befähigt ihn, auch in so manchen zweifelhaften Fällen das Richtige zu treffen, sodaß das Werk in der Tat den modernsten Anforderungen zu entsprechen im Stande ist. Wir beglückwünschen den verehrten Autor zur Fertigstellung dieses zweiten Bandes und wünschen ihm einen guten Fortgang bei der Bearbeitung der weiteren Gruppen. Wie wir hören, soll der kommende III. Band die Flughühner, *Columbidae* und Papageien behandeln. Das Werk stellt schon in den wenigen fertigen Bänden ein unentbehrliches Handwerkzeug für den Fachmann dar und darf in keiner Bibliothek fehlen, die sich rühmen will, auf dem Gebiete der Zoologie up to date zu sein.

A. L.

E. Stresemann, Aves. Handbuch der Zoologie, Band VII, 2. Berlin und Leipzig (Verlag Walter de Gruyter & Co.) 1927—1934. 899 pp. mit 944 Abbildungen im Text.

In diesem Standardwerk ist von dem Verfasser die Quintessenz unseres heutigen Wissens über den Vogel in vorbildlicher Weise zusammengetragen. Ausgehend von der Anatomie und Morphologie der Vögel, über die Fortpflanzungsgeschichte und Embryologie gelangt der Autor zur Darstellung der biologischen Momente der Lebensdauer, Nahrungsaufnahme, Stoffwechsel, Tonerzeugung etc. Dann folgt die geographische Verbreitung der Vögel, ihre Wanderungen und ein kleiner Abschnitt ist den Vogel-Parasiten gewidmet. Als Abschluß des ganzen Werkes erhalten wir sodann noch ein Bild der Stammesgeschichte und endlich ein vollständiges System auf modernster Grundlage. Ein überaus reiches Literaturverzeichnis bildet den Schluß. Das ist mit dürren Worten ein kurzer Ueberblick über den so überaus reichen Inhalt des großen Werkes. In der Tat bildet dies Werk eine Fundgrube für Alles, was mit der Wissenschaft von dem Vogel nur irgendwie in Zusammenhang steht und jeder, der sich über irgendeinen Punkt aus dieser Materie näher unterrichten möchte, wird nicht umsonst zu dem Stresemann'schen Werke greifen. Und dafür gebührt dem verehrten Verfasser vor allem der Dank der Fachgenossen, daß er es uns so leicht gemacht hat, sich nunmehr so rasch über die schwierigsten Probleme in grundlegender Weise orientieren zu können. Aber ganz besonders wollen wir uns darüber freuen, daß dieses Standardwerk in Deutschland erschienen ist, aus deutschem Geiste geworden und mit deutscher Liebe und deutschem Fleiß so reich ausgestattet durch den bekannten Verlag.

A. L.

Dr. Friedrich Steinbacher, Die Vögel der palaearktischen Fauna. Systematische Uebersicht der in Europa, Nord-Asien und der Mittelmeerregion vorkommenden Vögel von Dr. Ernst Hartert. Ergänzungsband, Heft 4. Berlin (Verlag von R. Friedländer & Sohn) 1935. 8°. p. 289—384.

Die vorliegende Lieferung umfaßt den Rest der *Sylviidae* im weitesten Sinne, sodann die *Prunellidae*, *Troglodytidae*, die Schwalben, die Gruppe der Segler, *Caprimulgidae*, *Meropidae*, *Upupidae*, *Coraciidae*, *Alcedinidae*, die Spechte, Kuckucke und den Anfang der *Strigidae*. Die Nachträge sind in der bekannt gründlichen Weise erschöpfend zusammengestellt,

wobei dem Herausgeber die Beherrschung der umfangreichen und im allgemeinen so schwer zugänglichen russischen Literatur ganz besonders zu statten kommt. Prof. Steinbacher gebührt der aufrichtige Dank aller Fachgenossen dafür, daß er sich nach dem Tode Harterts dazu bereit finden ließ, die Nachträge zu dem Werke des großen Toten in dessem Sinne weiter fort und zu Ende zu führen. A. L.

C. E. Hellmayr, Catalogue of Birds of the Americas. Part VII. Field Museum of Natural History, Publication 330, Zoological Series, Volume XIII. Chicago, U. S. A. 1934.

Der 7. Teil dieses ganz ausgezeichneten Katalog-Werkes, das von dem verstorbenen Cory begonnen und nach dessen Tode von C. E. Hellmayr in so glücklicher Weise fortgesetzt worden ist, umfaßt die zum Teil sehr schwierigen und artenreichen Familien der *Corvidae*, *Paridae*, *Sittidae*, *Certhiidae*, *Chamaeidae*, *Cinclidae*, *Troglodytidae*, *Prunellidae*, *Mimidae*, *Turdidae*, *Zeledonidae* und *Sylviidae*. Wie in den früheren von C. E. Hellmayr bearbeiteten Bänden, so findet sich auch in diesem Band eine Fülle wichtigster Anmerkungen, Beschreibungen und sonstiger Angaben in Fußnoten beigegeben. Die von Hellmayr herausgegebenen Bände des „Catalogue of Birds of the Americas“ stellen meines Erachtens das augenblicklich ausgezeichnete Werk dar, das wir in der gesamten ornithologisch-systematischen Literatur der ganzen Welt zu verzeichnen haben. Wir sehen mit Spannung den weiteren noch fehlenden Bänden entgegen und wir hegen die stille Hoffnung, daß uns C. E. Hellmayr aus dem so überaus reichen Quell seines ornithologischen Wissens heraus auch noch den von C. B. Cory bearbeiteten Band II des „Catalogue“ in neuem Gewand zum Geschenk machen möchte. Alle Fachgenossen, die sich mit amerikanischer, speciell südamerikanischer Vogelkunde befassen, danken dem verehrten Autor auf das Herzlichste für dieses Standardwerk.

A. L.

Bernhardt Rensch, Kurze Anweisung für zoologisch-systematische Studien.

Leipzig (Akademische Verlagsgesellschaft) 1934. 8°. 116 pp. mit 22 Figuren im Text (Preis: Mk. 6.20.)

Die ältere Generation der Fachgenossen wird sich noch gut daran erinnern können, wie schwer und umständlich es oft für sie gewesen ist, sich über gewisse Begriffe in der systematischen Zoologie zu orientieren. Mühsames, langwieriges Herumsuchen in der oft nur schwer zugänglichen Literatur war notwendig, um zu einer Klarheit über diesen oder jenen Fachbegriff zu gelangen. Nun ist dies durch die Werke von Rensch und ganz besonders durch das hier vorliegende ausgezeichnete Büchlein ganz anders geworden. Die junge Generation ist nun in die Lage versetzt, sich schnell und leicht über alle wichtigen Fachbegriffe Aufschluß zu holen, um sich auf diese Weise vor unliebsamen Fehlern und Irrwegen zu bewahren. Aber nicht nur der Anfänger, auch der erfahrene Systematiker kann sich aus diesem „Lehrbuch“ noch guten Rat in der oder jener schwierigen Frage, besonders bei den Grenzfällen der Probleme entnehmen. Der Verfasser gibt in 16 Kapiteln einen ausgezeichneten Einblick

in alle Fragen der systematischen Zoologie und erläutert die auftretenden Probleme an vielen aus dem gesamten Tierreich zusammengesuchten Beispielen. Wir erhalten Aufschluß über alle systematischen Kategorien, über das geographische Prinzip und die Abgrenzung der Subspecies, Rassenkreise und Artenkreise usw. Ein Schlußkapitel enthält „Maximen für angehende Systematiker“, die in ihrer Trefflichkeit auch den „erfahrenen“ Fachgenossen zur gelegentlichen Lektüre empfohlen werden können. Das wertvolle Werkchen gehört in die Hand eines jeden systematisch arbeitenden Zoologen.

A. L.

W. K. Richmond, Quest for Birds. The Problems and Pleasures of an English Bird-Watcher. London (H. J. & G. Witherby) 1934. Pp. 1—196, 1 plate. (Preis: 7 sh. 6 pence.)

Zu diesem köstlichen Buch bemerkt der Autor selbst in seiner Vorrede das Folgende: „In some ways this is a very ambitious book. The vast majority of books on birds fall readily into two classes — those which are intended to be informative, and those which are calculated largely for pleasure. The trouble with most of them is that the authoritative books are painfully uninteresting, and the entertaining ones so empty and superficial as to be quite valueless after a first reading. The present book endeavours to serve both ends, to provide a general bird-book of a serious nature which will yet be entertaining even to the person who is not primarily interested in birds.“ Das vorliegende Buch will also ganz bewußt etwas anderes sein als die sonst geläufigen „Vogel-Bücher“ und man kann ruhig behaupten, daß dem Autor sein Versuch gelungen ist. Man verfolgt mit Spannung die einzelnen Kapitel, und das ist ja schon ein großes Lob, das man damit dem Autor und seinem Buche gegenüber zum Ausdruck bringt. Das Buch gliedert sich in folgende Abschnitte: 1. The English Tradition in Ornithology; 2. On Seeing New Birds; 3. The Balance (?) of Birds (etwa: das zahlenmäßige Verhältnis eines Vogelbestandes); 4. A Northumbrian Bird Sanctuary; 5. Spring-Song; 6. The Territory Theory and its fallacies; 7. Nesting Birds; 8. Merely a Sewage farm; 9. Instinct, Intelligence and Character among Birds; 10. The Common (Die Vogelwelt auf einem Gemeinde-Anger); 11. Past and Present (Einst und Jetzt; Bestand der Vogelwelt früherer Zeiten im Vergleich mit heute); 12. Problems of the Species; 13. Seen in Essex Estuary; und 14. Frost. Jedes dieser einzelnen Kapitel befaßt sich mit irgend einem der so zahlreichen Probleme der Vogelkunde und nicht nur der „Feldornithologie“, sondern auch der mehr exakt-wissenschaftlich interessierte Vogelkundige wird darin so mancherlei finden, was sein Interesse anzieht. Wir wünschen daher dem Buche eine möglichst weite Verbreitung.

A. L.

Dr. Kurt Floericke, Der deutsche Wald und seine Vögel. 80 Seiten, 16 viel-farbige Tafeln von Curt Bessiger. 8". Igraf-Pergamenteinband. RM. 1,50. Stuttgart 1935, Francksche Verlagsbuchhandlung.

Die Bedeutung der Arbeit Floericke besteht wohl in erster Linie darin, daß sie die Tierkunde, insbesondere die Vogelkunde ungemein

volkstümlich gemacht hat. Das beweist nicht nur die Millionenaufgabe seiner Schriften, sondern auch die große Zahl derer, die durch seine Bücher zu erstem, vertieftem und anhaltendem Studium der Ornithologie angeregt wurden. Das vorliegende Bändchen bietet dem Fachmann natürlich nichts Neues und sein Inhalt hält streng wissenschaftlicher Prüfung nicht immer stand, es vermag aber sicher wieder manchen Vogelfreund zu gewinnen. Auch die Bilder, auf denen 63 Arten farbig dargestellt sind, darf man nicht allzu genau unter die Lupe nehmen. Die meisten verhelfen jedoch zweifellos sehr zum sicheren Erkennen der Vögel und sind nicht nur ein Schmuck. Viele sind in der Zeichnung und Form etwas hart, einige auch durch die Farbgebung irreführend z. B. die Grasmücken. Man ist eben heute durch hervorragende Leistungen auf diesem Gebiet etwas verwöhnt. Neu und recht wertvoll sind die beigegebenen 14 Flugbilder der wichtigsten Raubvögel. W. W.

Baron Ladislaus von Sólomosy, Die histologische Struktur der Milz der Vögel. (A madárlép szövevényi szerkezete.) Budapest 1933, Bethlen A. G., pp. 60, 2 Tafeln. (Dissertation, gearbeitet bei Prof. Dr. Ludwig Méhely an dem Allgem. Zool. u. Vergl. Anat. Inst. der königl. ung. Pázmány Péter-Universität, Budapest.)

Der Verfasser hat vom vergleichend-anatomischen Standpunkt aus wirklich lückenausfüllende Arbeit geleistet; bedenken wir, daß selbst Groebbels in seinem großen, modernen Werke bloß auf einige Untersuchungen über die Milz der Vögel sich stützen konnte, in denen wieder nur einzelne Vogel-Arten behandelt werden. In Sólomosys Arbeit wurde jedoch die Milz von 65 Vogel-Arten untersucht. Der Verfasser beschäftigt sich ausschließlich mit der Histologie und vernachlässigt deshalb die systematische Einteilung. Er verglich die Farben und die Formen der Milze verschiedener Vögel miteinander, wobei es sich herausstellte, daß die Farbe im Gegenteil zu der Form, sehr verschieden ist. Nach einer kurzen allgemeinen histologischen Zusammenfassung, folgt die Behandlung der einzelnen Teile. Bei der Capsel-Stärke wurde keine Regelmäßigkeit gefunden. Die kollagenen Fasern sind tief liegend gedrängt und dünn, Trabeculum wurde in der Milz-Capsula der Vögel nicht gefunden. Der Ablauf der elastischen Fasern wird bei den einzelnen Arten beschrieben. Das dritte Element der Capsula bilden die glatten Muskelfasern, mit denen sich der Verfasser sehr gründlich befaßt und die er in zwei Typen einteilt: a) zirkularisch und b) in die Länge sich dahinziehende Muskelemente. Das Reticulum der Milz bilden große, sich verzweigende Zellen und reticulare Fasern, doch folgen auf diese keine Muskelemente — ein Unterschied gegenüber den Säugetieren. Die Malpighischen Körperchen müssen auf den peripheren Teilen gesucht werden. Ihre Form, Größe und Zahl ist verschieden, und steht mit der Kondition der Vögel in keinem Zusammenhang. Die elastischen Elemente der Hüllen der Malpighischen Körperchen stehen mit der Entwicklung der Follikeln im Verhältnis. Mononucleare Lymphocyten füllen ihre inneren Teile aus. Die Anordnung der lymphatischen Aggregationen ist individuell. Sólomosy

hat die Schweigger-Seidelschen Kapillarröhren bei den äußersten Arterien-Verzweigungen aufgefunden; ihre Anordnung und Größe war veränderlich. Ihre Struktur von innen nach außen verläuft wie folgt: Endothelium, Bindegewebsfasern, und eigentliche Hülle aus reticuliertem Bindegewebe. Die Fasern sind an der Peripherie entweder scharf abgegrenzt, oder nicht. Wenn die Arteriae penicillatae einander zu Nahe kommen, dann ist keine Grenze mehr zwischen ihnen auffindbar. Die Vena linealis liefert das Blut aus der Milz in die V. coeliaca. Sólymosy teilt mit großer Ausführlichkeit die Adersysteme in der Milz der einzelnen Arten mit. In der Milz sind folgende Blutelemente zu finden: Lymphocyten, große Leucocyten, neurophile Leucocyten mit polymorphem Kern, Zellen mit Pigment-Inhalt, Zellen mit eosinophiler Granulation, Basophil-Zellen, Erythrocyten und in den jungen Tieren viele Erythroblasten. Der Verfasser fand bei *Buteo comunis* genau an der Hilus-Seite der Milz eine Nebenmilz, die in ihrer Größe bloß $\frac{1}{10}$ der Milz erreicht, und in ihrer Struktur mit der Milz gleich ist. Sólymosy beobachtete auch viele sympatische Knötchen, so hauptsächlich bei den Raubvögeln und bei den Reiher. Zum Schluß folgen noch einige physiologische Betrachtungen. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen sind die folgenden: 1. Die weiße Blutzellen erzeugende Milz erzeugt bei den Vögeln noch lange auch rote Blutzellen. 2. die Milz reguliert die Blutzirkulation. 3. Zwischen der Flugfähigkeit des Vogels und der Entwicklung der Schweigger-Seidelschen Kapillarröhre ist kein Zusammenhang. Die Arbeit ist mit 9 Abbildungen, davon 8 auf zwei Tafeln, illustriert.

Der Verfasser nahm auf die Oekologie der Vögel keinerlei Rücksicht: vielleicht, konnte er deshalb einige Detailfragen nicht beantworten. So ist z. B. der Zusammenhang zwischen der Ernährungsweise der Vögel und der Form der Milz auffallend: die Milz des fischfressenden Milans weicht von der der andern Raubvögel ab; die Rohrdommel, die hauptsächlich von Mäusen und Insekten lebt und in der Nacht auf Jagd geht, hat eine andersgeformte Milz wie die übrigen Reiher; der Specht und der Kleiber haben gleiche Milzformen usw. Die Arbeit hat aber die vorgesteckten Ziele doch erreicht, und wir können uns nun endlich ein klares Bild über diesen Teil der Vogel-anatomie schaffen. Leider wurde die Arbeit nur ungarisch geschrieben — die deutsche Zusammenfassung ist zu kurz gehalten —, darum wollen wir hoffen, daß es dem Verfasser demnächst gelingen wird, seine reichen Ergebnisse in einer Weltsprache zu veröffentlichen.

A. Kleiner, Budapest.

Franz Murr, Die Vögel und die Pflanzenwelt des Naturschutzgebietes Berchtesgaden. Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen 5, 1933, p. 67—97.

— — **Grauspecht und Weißrückenspecht im Naturschutzgebiet Berchtesgaden.** Ebenda 6, 1934, p. 62—67. Beide mit Zeichnungen des Verfassers.

Verf. hat auf grund langjähriger Vertrautheit mit der Berchtesgadener Alpenwelt es unternommen, die Abhängigkeit der in ihr vorkommenden

Vogelarten von den verschiedenen Pflanzen- und Landschaftsformationen klar zu legen. Er teilt die Formationen ein in: „Kulturformationen des Tales, Wald, Baumgrenze und Krummholz, Matten und Felstriften, Felsgebiet, Gewässer“ und führt bei jeder sowohl die ausgesprochenen Charaktervögel wie auch die Begleitvögel mit weiterer biologischer Amplitude auf. Die Zugehörigkeit zu den einzelnen Formationen wird für jede Art in den ihr eigentümlichen Lebensansprüchen gefunden und vielfach auch auf die Herkunft aus bestimmten Faunengebieten verwiesen, deren Grenzen sich in den Alpen überschneiden. Höhengrenzen werden nur in beschränktem Maße gegeben, da sich die Formationen vielfach weit überdecken. Beim Berglaubsänger sowie beim Grau- und Weißrückenspecht werden die Verhältnisse besonders eingehend behandelt. Beim B. kommt Verf. zu dem Schlusse, daß vor allem das Wärmebedürfnis dieser mediterranen Art für die Wahl des Biotop maßgebend sei, und daher lichte Wälder und durchlässiger, warmer Boden aufgesucht würden. Der Grauspecht wird als vorwiegend der Buche folgender Gebirgsvogel in Vergleich zum Grünspecht gesetzt, der als Eichen bevorzugender Niederungsvogel für die höheren Mischwälder der Alpen als fehlend betrachtet wird. Dies könnte aber wohl eine Besonderheit des Naturschutzgebietes sein, da der Grünspecht aus andern Alpengebieten auch für höheren Mischwald bekannt ist. Die Wohngebiete beider Arten dürften demnach etwas weiter übereinander greifen, als das Schema p. 65 angibt. Von besonderem Wert sind die Angaben über manche Alpenvögel, wie Alpenamsel, Leinfink, Schneehuhn und Steinadler, der auch in einer markanten Zeichnung des Verf. vorzüglich wiedergegeben ist. Aber auch von manchen „Begleitvögeln“ wird Wissenswertes mitgeteilt, z. B. von der Klappergrasmücke. Am Schluß der ersten Abhandlung finden sich Angaben über ornithokoprophile Flechten. — Bei der Herausarbeitung der Wechselbeziehungen zwischen Vogel, Pflanze und Bodenformation ist dem Verf. der ausgeprägte Hochgebirgscharakter des Gebietes zu statten gekommen, da in ihm, im Gegensatz zu manchen Vor-alpengebieten, Formationen wie Baumgrenze, Lärchen- und Zirbenwald, Felstriften voll ausgebildet sind. Es wäre nur zu wünschen, daß nach dem Muster dieser vorbildlichen Untersuchung auch die andern bayerischen Alpengebiete von besonderem Charakter wie Karwendel, Wetterstein und die Algäuer Alpen ihre Bearbeitung fänden. A. Kl. M.

Dr. Hans Franke, Alpenvögel. Ein Wanderbuch zum Bestimmen unserer Alpenvögel nach Aussehen, Stimme, Aufenthalt. Mit 16 farbigen Tafeln von Franz Käferbek. 52 Seiten. Leipzig u. Wien, Verlag Franz Deuticke, 1935. — RM. 2.20.

Es ist an dieser Stelle schon wiederholt als bedauerlicher Mangel hervorgehoben worden, daß im Schrifttum über die deutsche und mitteleuropäische Vogelwelt die alpinen Verhältnisse vielfach nicht die genügende Berücksichtigung gefunden haben. Nicht nur sind die bezüglichen Angaben oft recht lückenhaft, es finden sich auch ausgesprochene Irrtümer. Dies trifft im besonderen auch für die feldornithologischen Bestimmungs-

bücher zu. Ein solches speziell für die Alpenvögel gab es bisher überhaupt nicht. Darum ist das vorliegende Werkchen dem Verf. als großes Verdienst anzurechnen, wenn es sich auch in erster Linie an den Anfänger wendet. Daß diesem mindestens die häufigeren Arten der Flach- bezw. Tallandschaften schon geläufig sind, setzt das Büchlein allerdings voraus — mit Recht, denn mit dem Vogelstudium soll der Neuling in seinem Garten beginnen und nicht im Hochgebirge. Was aber der Verf. als wesentliche Erscheinungen herausgreift und behandelt, das entspricht dem Zweck vollauf. Nur wäre es vielleicht zweckmäßig gewesen, den suchenden Leser etwas deutlicher darauf hinzuweisen, daß er auf seinen Bergfahrten außer den behandelten auch andere Arten anzutreffen gewärtig sein muß: einerseits zur Fortpflanzungszeit den einen oder anderen Busch- und Waldbrüter (z. B. Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Waldschnepfe; gar nicht erwähnt ist der Fitis, der zwar nicht häufig, aber doch regelmäßig den Latschengürtel bewohnt), andererseits gerade zur Zeit der bergsteigerischen „Hochsaison“ im Hochsommer bis Herbst auch alle möglichen Durchzügler. Aber der Verf. hatte den Mut, eine Grenze zu ziehen, und die getroffene Auswahl ist glücklich. Es sind in erster Linie die Vögel der eigentlichen hochalpinen Stufe und der mehr vereinzelt Felspartien niedrigerer Lagen, weiterhin die kennzeichnenden Bewohner des Krummholzes und des alpinen Waldes, die Vögel der Alpenwiesen und die Bachvögel. Sie werden in einfachen, klaren Uebersichten behandelt nach Vorkommen, Aussehen, Benehmen und Stimme, so daß rasches Nachschlagen und Zurechtfinden möglich ist. Dabei klingt selbst aus der scheinbar trockensten Tabelle noch überall ein warmer Ton, der uns verrät, daß der Verfasser nicht bloß mit dem Verstand sondern auch mit dem Herzen bei der Arbeit war. Manche Angaben sagen auch dem, der die alpine Vogelwelt gut zu kennen glaubt, etwas Neues, und aus jeder Zeile spricht der erfahrene Kenner. Andererseits empfindet man es als einen gewissen Mangel, daß sich die (mit Recht spärlichen) Anssagen über Verbreitung etwas einseitig auf Oesterreich beschränken. Wenn das Buch vornehmlich die Ostalpen berücksichtigen soll, wie der Verf. andeutet, dann sollten z. B. bei der Felsenschwalbe nicht nur Kärnten und Tirol, sondern auch Salzburg und Bayern erwähnt sein. Etwas abwegig, weil zu summarisch, erscheint auch die Behauptung, daß das Hauptwohngebiet der südlichen Formen vertikal über dem der nordischen liege; denn es steht keineswegs fest, daß die Ringamsel nordischer, Schneefink, Mauerläufer, Alpenbraunelle und Alpendohle südlicher Herkunft sind; vielmehr dürften alle diese Formen, wie *Stresemann* in „Die Herkunft der Hochgebirgsvögel Europas“, *Club van Nederlandsche Vogelkundigen*, Jaarb. 1920, dargetan hat, schon im Tertiär aus den großen asiatischen Gebirgen über die südosteuropäischen Gebirgsbrücken eingewandert und vielleicht nur während der Eiszeit etwas nach Süden ausgewichen sein; jedenfalls bewohnen gerade diejenigen Arten, von denen wir sicherer wissen, daß sie aus dem Süden stammen, nämlich Felsenschwalbe, Steinrötel, Zitronzeisig

und Berglaubsänger, in unsern Alpen verhältnismäßig tiefe Lagen. Mit Recht sagt aber der Verf. selbst, daß die Kenntnis der Alpenvögel in vieler Hinsicht noch recht mangelhaft ist; seinem Wunsche, daß das kleine Buch durch Aneiferung weiterer Kreise zur Klärung noch ungelöster Fragen beitragen möge, kann daher nur beigepflichtet werden. — Recht ansprechend sind im allgemeinen auch die Abbildungen. Auf 16 farbigen Tafeln sind nicht weniger als 52 Arten gezeigt, z. T. in neuartiger und origineller Darstellungsweise. Einige davon sind allerdings mißglückt, z. B. Kreuzschnabel und Steinrötel, andere dagegen wie die schwarzen Raben, die beiden Geier, die Alpenmeise sehr gut. Die großen Raubvögel wären vielleicht zweckmäßiger im Flug dargestellt worden, da der Bergsteiger wohl selten in die Lage kommt, einen Steinadler oder Gänsegeier sitzend zu Gesicht zu bekommen. Ein gewisser Mangel an Schärfe und der verfehltte Farbton auf manchen Tafeln ist nicht dem Künstler zur Last zu legen sondern der Reproduktion; in dem uns vorliegenden Exemplar wirken vor allem das vordringliche Rot und Blau sehr störend. Doch können diese geringfügigen Ausstellungen ebensowenig wie die am textlichen Teil geübten die Genugtuung über dieses kleine, mutige und in vieler Beziehung neuartige Buch trüben, dem weiteste Verbreitung gewünscht sei. Murr.

Der Biologe. Monatsschrift zur Wahrung der Belange der Biologie und der deutschen Biologen, Organ des deutschen Biologenverbandes und des Sachgebietes Biologie des N. S. L. B. Schriftleitung: Prof. Dr. Ernst Lehmann, Tübingen. J. F. Lehmanns Verlag, München. 4. Jahrg., Heft 7, Juli 1935. Preis des Einzelheftes RM. 1.40.

Zur Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, die gemeinsam mit der O. G. i. B. anfangs Juli 1935 in München stattfand, hat eine Reihe der führenden Ornithologen Norddeutschlands ein Heft des „Biologen“ mit vogelkundlichem Inhalt vorbereitet und herausgebracht. Die meisten Aufsätze versuchen einen allgemeinen Ueberblick über die Ergebnisse und Ziele der ornithologischen Forschung vor allem Deutschlands zu geben. Besonders wertvoll sind in dieser Hinsicht die Artikel von E. Stresemann über „Stand und Aufgaben der Ornithologie“ und W. Meise über „Wichtiges Schrifttum der Vogelkunde“. Bei dieser Gelegenheit sei aber auch auf die Zeitschrift selbst und auf den Biologenverband hingewiesen. Die heutige Wichtigkeit der Biologie, zu der ja auch die Ornithologie gehört, macht es notwendig die Kräfte aller biologisch Interessierten und Tätigen zusammenzufassen und der steigende Umfang dieses gewaltigen Wissensgebietes erfordert ein umsichtig orientierendes Organ. In diesem Sinne wirken der Biologenverband und „Der Biologe“ vorbildlich und zeitgemäß. W. W.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [20 4 1935](#)

Autor(en)/Author(s): Laubmann Alfred, Wüst Walter, Kleiner [Keve] Andreas, Müller Adolf Klaus, Murr Franz

Artikel/Article: [Schriftenschau 619-630](#)